



# INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERINATALE PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

Präsident: Dr. med. Rupert Linder  
Goethestraße 9, D-75217 Birkenfeld  
Telefon: 07231 482223  
Fax: 07231 472240  
E-mail: post@dr-linder.de

Vizepräsidenten: Dr. phil. Jenő Raffai, Ungarn  
E-mail: RaffaiJ@dunaweb.hu  
Natascha Unfried, Dipl.-Med., Deutschland  
E-mail: NatUn@web.de  
Altpräsident: Dr. med. Ludwig Janus, Deutschland  
E-mail: Lujanus@aol.com

## P R E S S E M I T T E I L U N G

### ISPPM: Charta der Rechte des Kindes

**Bis heute nicht gelöst: das Problem der (versuchten)  
Kindestötung und die Folgen entgleister Frühsozialisierung  
für die Gesellschaft.**

Heidelberg - Die Tötung von ungeborenen und geborenen Kindern, deren Aussetzung und Vertreibung, die Opferung von Kindern, die rücksichtslose Destruktivität gegen die eigenen Nachkommen zieht sich wie eine grauenhafte Blutspur durch die Gesellschaft - von der Antike bis zur heutigen Zeit. Bereits in der Antike wurden Kinder nicht selten auf grausame Weise nach der Geburt getötet oder ausgesetzt, auch in der Bibel gibt es die Beschreibung von Kindesopfern (Abraham und Isaak). Der Konflikt im Umgang mit ungewollten Kindern ist uralt ebenso wie (versuchte) Kindstötungen aufgrund von Not- und Überforderungssituationen der Eltern - mit vermutlich immensen Folgen für die Gesellschaft.

Die Internationale Studiengemeinschaft für Pränatale und Perinatale Psychologie und Medizin (ISPPM) beschäftigt sich seit den frühen 70er Jahren mit dem Seelenleben des Ungeborenen wie auch mit den prä-, peri- und postnatalen Einflüssen und deren Folgewirkungen auf das Ungeborene, den Säugling und das Kleinkind. Diese Lebenseinwirkungen und Belastungen haben nämlich zahlreichen Studien aus der Embryo- und Säuglingsforschung zufolge einen zutiefst prägenden Einfluss auf dessen Grundbefindlichkeit und damit vor allen Dingen auch die Persönlichkeitsentwicklung

#### Mitglieder des Vorstandes:

Heiner Alberti, Dipl.-Psych.  
Ahrensburg, Deutschland

Dr. phil. Helga Blazy  
Köln, Deutschland

Dr. phil. Nina Chicherina  
Moskau, Russland

Klaus Evertz  
Köln, Deutschland

Gabriella Ferrari  
Parma, Italien

Dr. med. Reinhold Hildmann  
Freiburg, Deutschland

Dr. med. Hans von Lüpke  
Frankfurt, Deutschland

Eva-Maria Markfort, Dipl.-Heb.  
Ahlen, Deutschland

Thomas Müller-Staffelstein  
Dipl.-Psych., Ulm, Deutschland

Prof. Dr. phil. Alfons Reiter  
Salzburg, Österreich

Prof. Dr. med. Alfred Rerón  
Krakau, Polen

Kariton Terry  
Denver, USA

John-Richard Turner  
Grootebroek, Niederlande

#### Assoziierte Vorstandsmitglieder

Dr. Dipl.-Ing. Karl-Heinz Franke  
Dreieich, Deutschland

Gisela Wallbruch  
Essen, Deutschland

#### Pressearbeit:

Gisela Wallbruch  
c/o giw mbH  
Kiefernhalde 23  
D-45133 Essen  
Telefon: 0201 42745  
Fax: 0201 425192  
E-mail: gw@giw.de

#### Schatzmeister:

Dr. rer. nat. Axel Bischoff  
E-mail: secretary@isppm.de

#### Sekretariat:

Julitta Bischoff, M. A.  
Friedhofweg 8  
D-69118 Heidelberg

Telefon: 06221 892729  
Fax: 06221 892730  
E-mail: secretary@isppm.de

#### Homepage:

<http://www.isppm.de>



**in den späteren Lebensphasen als Kind, Jugendlicher und Erwachsener.**

'In früheren Zeiten sind auch täglich Kinder umgebracht worden, aber es hat sich niemand darum gekümmert', so die lapidare Aussage eines Gerichtsmediziners auf die jüngsten Vorfälle von Kindstötungen, von denen die

Presse kürzlich berichtete. Die Presse machte dabei insbesondere auf die Not- und Überforderungssituation von einigen auffällig gewordenen Müttern aufmerksam, wobei die Dunkelziffer derjenigen, die noch nicht auffällig sind, wenn man Lehrern, Kindergärtnerinnen und Sozialpädagogen Glauben schenken darf, offensichtlich hoch ist.

In seriösen Berichterstattungen kommt dabei eine neue Sensibilität und Verantwortlichkeit von Teilen der Gesellschaft für die frühe Entwicklung der Kinder zum Ausdruck. Diese erhöhte Sensibilität ist seit einigen Jahrzehnten zu beobachten. Ein früherer Aspekt bildete die Arbeit von Leboyer zum Thema 'Geburt ohne Gewalt' (1976), durch den die Härte und Unbezogenheit des Umgangs mit dem Neugeborenen beleuchtet wurde. Ein weiterer Schritt war in den 70er Jahren die Einführung des 'Rooming-in' nach der Geburt, das die frühere mitleidlose Trennung von Mutter und Kind in den ersten Tagen beendete. Anfang der 80er begann ein Gespür für das 'Seelenleben des Ungeborenen'. In der Folgezeit fand die Forschung zu den Auswirkungen von vorgeburtlichem Stress und der Ungewolltheit von Kindern mehr Aufmerksamkeit. Sodann begann die Entwicklung einer beziehungsorientierten Schwangerschaftsbegleitung und Geburtshilfe.

Diese positiven Entwicklungen machen auch die Defizite in der Unterstützung der Frauen zur Entwicklung einer tragfähigen mütterlichen Kompetenz deutlich. Dies ist zu einem großen Teil der patriarchalen Grundausrichtung in der Geschichte unserer Gesellschaft anzulasten, die den weiblichen Bereich abwertete und die Entwicklung der genuin weiblichen Potentiale behinderte. Hier sind in den letzten einhundert Jahren vor allem durch die Tiefenpsychologie und die Sozialwissenschaften große Fortschritte gemacht worden.

### **Extreme Fälle von Kindstötungen**

Der Mangel in der bisherigen Sozialisation wird neuerdings durch die extremen Fälle von Kindstötungen offenbar, die man als die Spitze eines Eisbergs von elterlicher Inkompetenz und Überforderung sehen



## INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERINATALE PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

kann, wie sie auch in den populären Sendungen zur 'Supernanny' offenbar wird. Dass die Sendung überhaupt läuft, ist Ausdruck der genannten positiven Entwicklung größerer Sensibilität und Verantwortlichkeit. Was die Sendung obendrein offenbart, ist eine katastrophale psychosoziale Inkompetenz und Unfähigkeit in vielen Familien, grundlegende soziale Anforderungen der elterlichen Rolle zu erfüllen. Das bedarf einer vertieften Diskussion in der Öffentlichkeit und politischem Handeln nicht zuletzt deshalb, weil die gesundheitlichen wie auch die wirtschaftlichen Folgen dieser elterlichen Inkompetenz enorm sind und unser Gesundheits- und Wirtschaftssystem zunehmend überfordern.

### **USA: Kosten für Straf- und Gefängnissysteme überschreiten die Kosten für Bildung und Erziehung**

Das gilt natürlich überproportional auch für die asozialen Folgen entgleister Frühsozialisation, die in unserem Strafgerichts- und Gefängnissystem mit großen Kosten gemanagt werden. Die Absurdität der augenblicklichen Situation wird daran deutlich, dass in den USA die Kosten für das Straf- und Gefängnissystem die Ausgaben für das Bildungswesen übersteigen. Es gilt unabdingbar, in den Lebensanfang zu investieren, nicht in die Folgen!

### **Hört Ihr die Kinder weinen?**

Wichtig ist es auch, den historischen Hintergrund für die heutige Situation zu sehen. Kindstötungen waren in der Antike selbstverständlich, in der späteren Geschichte bis ins 19. Jahrhundert häufig und wurden hingenommen. Oft geschahen sie durch Vernachlässigung (indirekt) oder Abtreibung (Engelmacherinnen). Die Psychohistorie hat den Verdienst, hier Klärungen herbeigeführt zu haben (DeMause 'Hört Ihr die Kinder weinen?'). Die Besserung der sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse in den demokratischen Gesellschaften hat hier zu großen positiven Veränderungen geführt und die moderne Sensibilität und Verantwortlichkeit ermöglicht. Konkret bedeutet das, dass man das Handeln der Mütter und Väter, die ihre Kinder töten oder vernachlässigen, aus deren eigenen deprivierenden sozialisationsbedingten Situationen verstehen und nachvollziehen kann. Bedeutsam ist dabei auch die Einbeziehung der vorgeburtlichen Geschichte und die Beachtung von Schädigungsmöglichkeiten in dieser



Zeit mit den Folgen von gravierenden negativen Lebenseinstellungen, Misstrauen, asozialem und destruktivem Verhalten.

### **Kindstötung - pränatale Aspekte?**

Untersuchungen von MörderInnen haben gezeigt, dass diese durchweg ungewollt (und) Opfer von Gewalteinwirkungen vor, während und/oder nach der Geburt waren. Eine positive Integration in die Gesellschaft war auf diesem Hintergrund sehr erschwert bzw. z.T. auch gar nicht möglich ([www.isppm.de](http://www.isppm.de)). Entsprechendes ist für die KindsmörderInnen anzunehmen, die in ihrer Elternschaft so elementar versagen (Brekman 'The Phenomen of Violence').

Es kann heute als wissenschaftlich erwiesen angesehen werden, dass belastende Umwelteinflüsse jeder Art und insbesondere auch psychische Probleme weit reichenden Einfluss auf die Entwicklung des Kindes und hier insbesondere auf die frühe Entwicklungszeit (vor, während und nach der Geburt) haben. Bei extremen psychischen Störungen, wie sie bei der Tötung eigener Kinder angenommen werden müssen, können ebenfalls extreme Belastungen mit traumatischen Folgen während der Pränatalzeit der Mutter eine Rolle gespielt haben. In der Regel haben extreme Entwicklungen wie (versuchte) Kindstötungen jedoch nicht *eine* Ursache, sondern entstehen aus dem Wechselspiel einer Vielzahl von Faktoren, die oft über mehrere Generationen in den Familien zurück verfolgt werden können und vor allem dann zu schwerwiegenden Störungen führen, wenn sie vor, während und nach der Geburt eskalierend wirksam und nicht durch Resilienzfaktoren ausbalanciert werden. Die vorgeburtlichen Einflüsse erhalten ihren Stellenwert im Kontext der vorangehenden und der nachfolgenden Erfahrungen. Daher ist ein interdisziplinäres Setting (wie in der ISPPM) und die Kooperation mit Experten für die Entwicklungsphasen möglichst schon vor und dann jenseits der Pränatalzeit eine unabdingbare Voraussetzung für die weitere Forschung über Extremsituationen wie Kindstötung.

### **Prä-, peri- und postnatale Traumata haben Konsequenzen für das Individuum und die Gesellschaft**

Forschungen aus der Psychotraumatologie belegen, dass Menschen, die schon sehr früh in ihrem Leben eine versuchte Tötung überlebt haben, in ihrem späteren Leben häufig auf schicksalhafte Art und Weise



erfahren, dass sich ihr vorgeburtliches und/oder ihr Geburts-Trauma später vor allen Dingen in den Lebensübergängen (Pubertät, Ehe und Schwangerschaft, Wechseljahre, Pensionsalter) ganz unbewusst - sozusagen als traumakompensatorisches Handlungsschema - wiederholen kann. Solche, die in der frühen Zeit Nahtoderfahrungen (z.B.) aufgrund von misslungenen Abtreibungsversuchen gemacht haben, können bei chronischem Hochstress im späteren Leben durchaus erneut in diesen Zustand des Nahtods hinein geraten, in dem aufgrund von lähmenden Kontraktionen psychischer und physischer Art Handeln erst dann wieder möglich ist, wenn der Organismus über die Selbstorganisation aus sich selbst heraus wieder einen Impuls in Richtung Leben erfährt. (Zahlreiche Werke und Biographien von Wissenschaftlern, Künstlern, Führungskräften etc. weisen auf dieses Phänomen hin. Nicht wenige von ihnen sind sehr begabt und 'versagen' im Alltagsleben dennoch. Und nicht wenige können im Alter die Früchte ihrer enormen Lebensleistung nicht ernten.)

### **Moderne Trauma-Forschung - Täter-Introjekte**

Die moderne Traumaforschung belegt zudem, dass schwere Traumata bei Ungeborenen und Babies in der frühen Lebenszeit zu erheblichen Defiziten in der physischen wie auch psychischen Strukturbildung führen können. Die neuen Erkenntnisse seien skizzenhaft zusammengefasst: Im Traumageschehen erfährt der sich noch in Entwicklung befindliche Organismus am höchsten Punkt der Lebensgefahr eine dissoziative Spaltung, bei der der Körper - der aufgrund des Schocks nicht mehr wahrgenommen werden kann - in Richtung Tod und die Seele 'ins Licht', in Richtung (Nah-)Tod gehen will. Dabei bricht die Kohärenz des Erlebens zusammen.

Körper und Seele sind in Auflösung begriffen - ein energetischer Prozess. Überlebt das Ungeborene bzw. das Kind, kommt es also aus dem Nahtod wieder zurück ins Leben, kann es passieren, dass es im Dissoziationsgeschehen die Täterenergie als Information in sein System aufgenommen hat. Ein Erklärungsmodell, das dazu beitragen kann, ein unfassbares Phänomen zu verstehen: aus Opfern können Täter und Mütter und Väter, die in ihrer frühen Zeit die Erfahrung: Beziehung = Nahtod = Urtrauma = Urangst gemacht haben, können bei Hochstress im Affekt zu KindsmörderInnen werden.



**UN-Konvention erkennt ausdrücklich die Rechte des Kindes an**

Die bereits im Jahre 1989 von der UN beschlossene 'Konvention der Rechte des Kindes' erkennt ausdrücklich das Kind in seinen eigenen Rechten an - als eigenständiges menschliches Wesen und als eigenständige menschliche Person - mit einem Recht auf Versorgung, Schutz, Sicherheit, Wahrnehmung seiner Signale und Mitsprache. Sie garantiert Entwicklungsrechte, die es dem Kind erlauben sollen, sein volles Potential zu entfalten, und zwar unabhängig davon, in welchem Umfeld es aufwächst. Das war seinerzeit ein historischer Schritt, den die ISPPM mit ihrer im Jahre 2005 verabschiedeten '**Charta der Rechte des Kindes**' um die '**Rechte des Kindes vor, während und nach der Geburt**' erweitert hat (siehe hierzu [www.isppm.de](http://www.isppm.de)).

Diese Rechte des Ungeborenen und des geborenen Kindes sind hinsichtlich ihrer kompetenten Umsetzung vielen Teilen der Bevölkerung wie auch vielen Verantwortlichen in der Politik, in Betreuungseinrichtungen und Schulen nicht genügend bekannt. Höchste Zeit also, dass sich auf gesellschaftlicher und politischer Ebene etwas ändert.

**Mehr Mittel sind notwendig für die demokratische und berufliche Handlungsfähigkeit der kommenden Generationen**

Das zuvor gesagte führt zwangsläufig zu der Notwendigkeit, mehr Mittel für die Förderung und Unterstützung der elterlichen wie auch erzieherischen Kompetenz von Dritten bereit zu stellen. Diese erforderlichen Maßnahmen gehen derzeit zwar weit über die jetzt ins Auge gefassten Maßnahmen und Perspektiven hinaus, führen aber dazu, dass die späteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen von Anfang an viel umfänglicher auf ihre zukünftige Elternschaft vorbereitet werden als das jemals zuvor geschehen ist. Dafür setzt sich die ISPPM vehement ein, weil es die Friedensfähigkeit, Demokratiefähigkeit und Konfliktfähigkeit in unserer Gesellschaft entscheidend stärken wird. Das würde auch wesentlich die demokratische und berufliche Handlungsfähigkeit in der nächsten Generation unterstützen. Und das ist letztlich das Entscheidende, weil da die großen Potentiale liegen.

**Prävention und Bewusstseinsentwicklung**

## INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERinatale PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

Wünschenswert wäre es nicht nur, wenn (junge) Frauen und Männer diesbezügliche Einweisung und Aufklärung in Vorbereitung auf die Elternschaft erhielten, sondern auch bereits Kinder und Jugendliche im Kindergarten und in der Schule ausführlicher und umfassender über die fördernde Wirkung von Bezogenheit und Liebe aufgeklärt und auf die Dynamik von Liebesbeziehungen, Möglichkeiten der Konfliktlösung und die Rolle von Mutter und Vater vorbereitet würden.

Die Konsequenz hieraus ist, dass in unseren Schulen ein wichtiges Fach die 'Psychosoziale Kompetenz' sein müsste. Zur Zeit sind Lehrpläne immer noch einseitig auf Leistung ausgelegt und vermitteln zu wenig das heutige Verständnis von Beziehungen allgemein, von Selbst- und Paarbeziehungen, Wegen der Konfliktlösung, sozialem Verhalten, von Entwicklungsbedürfnissen von Kindern, Selbstorganisation, Lebensplanung, von Mutter- und Vater-Identität und von entsprechenden Kompetenzen im Umgang mit Gruppen. In diesen emotional- und sozial-orientierten Kompetenzbereichen sind unsere Kinder und Jugendlichen nach wie vor schlecht auf ein Leben vorbereitet, das heute komplexer als früher ist und dem Einzelnen mehr Eigenverantwortung abverlangt.

Eine bewusstseinsbildende, humane und liebevolle Begleitung und Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen, die so auf das Leben vorbereitet werden, ist eine Herausforderung für jeden Einzelnen in der Gesellschaft. Sie könnte im präventiven Sinne dazu beitragen, Frauen, Männern und Paaren in Zukunft schwierige Konflikte zu erleichtern oder gar zu ersparen. Die psychohistorische Forschung hat nachgewiesen, dass die demokratische und humane Qualität des Lebens in einer Gesellschaft ganz entscheidend von der Qualität der frühen Eltern-Kind-Beziehung abhängt (s. [www.psychohistorie.de](http://www.psychohistorie.de)). Die vollen kreativen und humanen Potentiale in einem Menschen können sich nur im Rahmen einer liebevollen und bestätigenden Beziehung zu den Eltern und den wichtigen frühen Beziehungspersonen entfalten und entwickeln.

Essen, im März 2008

Anlage:

[Charta Rechte des Kindes vor, während und nach der Geburt](#)

# INTERNATIONALE STUDIENGEMEINSCHAFT FÜR PRÄNATALE UND PERINATALE PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN (ISPPM)

## Ihre Gesprächspartner:

- **Dr. Rupert Linder**

Präsident der Internationalen Studiengemeinschaft  
für Pränatale und Perinatale Psychologie und  
Medizin (ISPPM)

Goethestr. 9, 75217 Birkenfeld

Telefon: 07231/48 22 23

Telefax: 07231/47 22 40

E-Mail: post@dr-linder.de

Internet: www.isppm.de

- **Dr. Ludwig Janus**

Altpräsident der Internationalen Studiengemeinschaft  
für Pränatale und Perinatale Psychologie und  
Medizin (ISPPM) - 1995-2005

Steigerweg 69, 69119 Heidelberg

Telefon: 06221/80 16 50

Telefax: 06221/89 22 77

E-Mail: Lujanus@aol.com

Internet: www.isppm.de

## Öffentlichkeitsarbeit ISPPM:

- **Gisela Wallbruch**

**Körperpsychotherapie und Traumatherapie.**

Assoziiertes Vorstandsmitglied der ISPPM

u n d

Geschäftsführende Gesellschafterin

giw Gesellschaft für Informationen

aus der und für die Wirtschaft mbH

Kiefernhalde 23, 45133 Essen-Bredeney

Telefon: 0201/4 27 45/46, Fax: 0201/42 51 52

E-Mail: gw@giw.de

Internet: www.giw.de

Ein Belegexemplar erbitten wir an die giw-Adresse.